

Calwer Wochenblatt

№ 116.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

79. Jahrgang.

Veröffentlichungstage: Dienstag, Donnerstag, Samstag, Sonntag. Inserionspreis 10 Wfg. pro Zeile für Stadt und Bezirksteile; außer Bezirk 12 Wfg.

Sonntag, den 24. Juli 1904.

Abonnementpreis in d. Stadt gr. Vierteljähr. M. 1.10 incl. Fröherl. Vierteljähr. Postbezugspreis ohne Fröherl. f. d. Ort- u. Postbezugsverträge 1 222, f. d. sonst. Bezugs M. 1.10, Bestellgeld 20 Wfg.

Tagesneuigkeiten.

[Amtliches aus dem Staatsanzeiger.]
Infolge der vom 5. bis 15. Juli abgehaltenen Dienstprüfung wurde zur Verleihung von Schulstellen für befähigt erklärt: Schäfer, Ernst, Lehrgehilfe in Calw.

Stuttgart, 22. Juli. Gestern vormittag warf ein hiesiger Hefenhändler, der, ohne Konzession hiezu zu haben, das aus seiner Hefe noch gewonnene minderwertige Bier unberechtigterweise zu verkaufen pflegte, einen älteren Mann, der bei ihm solches Getränke begehrte, zum Hause hinaus. Der Mann kam hiebei so unglücklich zu Fall, daß er einen doppelten Schädelbruch erlitt, an dessen Folgen er noch gestern vormittag verschied, nachdem man ihm auf der Polizeistation in der Jakobstraße die erste Hilfe geleistet hatte. Untersuchung ist eingeleitet.

Cannstatt, 22. Juli. Eine allgemeine Saalbesitzerversammlung aus den Städten der Bezirke Stuttgart und Cannstatt fand vorgestern im Russischen Hof statt. Außer den zahlreich erschienenen Saalbesitzern waren vertreten der Landesauschuß der Wirtse Württembergs und in Wahrung der Interessen des württ. Brauereibesitzerverbandes der stellvertretende Geschäftsführer. Zweck der Zusammenkunft war die Beratung über weitere Schritte, welche getan werden sollen, um die behördliche Maßnahme abzuändern, wonach den Wirten nur noch monatlich einmal die Erlaubnis zur öffentlichen Tanzunterhaltung erteilt werden soll. Restaurateur Baluff schilderte in einem eingehenden Referat die Nachteile und Gefahren, wie sie für die Saalbesitzer und sonstigen Geschäftsleute wie Bäcker, Metzger, Kaufleute hiedurch entstehen. Be-

schlossen wurde zunächst eine eingehende Beschwerde an die Kreisregierung und alsdann weiter die Ausarbeitung von Vorschlägen zur gesetzlichen Regelung dieser Angelegenheit. Zur Ausführung der Beschlüsse wurde der Landesauschuß der Wirtse Württembergs bestimmt.

Ludwigsburg, 22. Juli. Ueber das schwere Unglück in Pflugfelden wird uns weiter gemeldet: Die Pferde eines mit Brettern und Stangen beladenen Fuhrwerks, das vom Ludwigsburger Holzmarke heimkehrte, scheuten mitten in dem Vorort Pflugfelden. Der Wagen stürzte um und begrub die vier auf ihm sitzenden Personen unter seiner Last. Ein 76jähriger Mann namens Labner von Möglingen hies. Oberamis war sofort tot. Der Besitzer des Fuhrwerkes erlitt einen Bruch des Schulterblattes und Verletzungen am Kopf. Er war den ganzen Nachmittag bewußtlos und mußte abends per Chaise in seine Heimat Möglingen verbracht werden. Ein Knabe, der ebenfalls auf dem Wagen saß, kam ohne Verletzung davon, da er neben dem Futtertrog fiel, so daß die schwere Last von ihm abgehalten wurde. Der vierte Insasse des Wagens hat anscheinend nur leichtere Verletzungen am Fuß erlitten.

Reutlingen, 22. Juli. Dem hies. Weinhandl. Oftertag wurde das ganze über 100 000 l Wein enthaltende Lager von dem Weinkontrollleur unter Siegel gelegt. Die Gerichtsbehörde wird sich in den nächsten Tagen an Ort und Stelle begeben, um festzustellen, ob gegen den Weinhandl. Klage wegen Weinpantocherei erhoben werden kann.

Ulm, 22. Juli. Beim Baden erkrankt gestern abend gegen 9 Uhr in der Donau der 21 Jahre alte ledige Steinbrucker Hermann Richter

aus Wormsdorf in Böhmen. Der junge Mann, der hier in Stellung war, trug in seiner Tasche eine Postkarte an seine Eltern, auf welcher er sie in Kenntnis setzen wollte, daß die Donau so wenig Wasser führe.

Offenbach, 22. Juli. Heute Morgen gegen 10 Uhr brach in der Mahlmühle der Anstalt Fabrik Feuer aus, das ziemlich schnell um sich griff und einen bedeutenden Umfang annahm. Den Anstrengungen der Feuerwehren von Mühlheim, Offenbach und mehrerer Nachbarorte gelang es jedoch, das Feuer in kurzer Zeit zu löschen. Der angerichtete Schaden ist trotzdem bedeutend.

Berlin, 22. Juli. Gegen den mutmaßlichen Mörder der kleinen Lucie Berlin, Theodor Berger, hat die Breslauer Staatsanwaltschaft eine Anklage wegen Sittlichkeitsverbrechen und wegen Totschlagsversuchs erhoben. Berger, der voriges Jahr in Breslau wohnte, hatte dort ein minderjähriges Mädchen in den Keller gelockt und versucht, ihm Gewalt anzutun. Er wurde jedoch gestört und ergriff die Flucht, wobei er auf die Verfolger mehrere Revolvergeschosse abgab.

Berlin, 22. Juli. In hiesigen unterrichteten Kreisen gilt als wahrscheinlich, daß die von der deutschen Regierung wegen der Beschlagnahme deutscher Postfäße an Bord des Postdampfers „Prinz Heinrich“ in Petersburg erhobene Beschwerde von russischer Seite eine befriedigende Lösung erhalten wird. Wie nunmehr feststeht, ist die Durchsuchung des deutschen Postdampfers nicht in der neutralen Zone, sondern auf hoher See erfolgt.

Berlin, 22. Juli. Nach einem Telegramm des deutschen Konsuls in Aden vom 21. Juli stellt

Revue.

Kochbuch verboten.

Heimchen am fremden Herd.

Roman von Hans Wachenhusen.

(Fortsetzung.)

Sie war gewachsen während dieser zwei Jahre, das erkannte der Oberst beim ersten Blick, als er zu ihnen in's Zimmer trat. Sie mit unwillkürlicher Bewunderung anblickend, lächelte er sie so wohlwollend an, als er diesen mallofen jungfräulichen Wuchs sah, wie sie ihm entgegentrat und ihm mit einem Lächeln die Hand entgegenstreckte, ihm stumm ihren Dank für diesen Empfang sagend, denn sie fühlte sich ersichtlich heimlich durch die ihr gezeigte herzliche Teilnahme.

„Hoffentlich wirst Du Dich wohl befinden bei uns,“ sagte er, ihre Hand drückend. „Wir lieben die Häuslichkeit und sehen nur im Winter Bekannte bei uns.“

Die Frau Oberst führte sie in ihr Zimmer, durch dessen hübsche Lage nach dem Gärtchen hinaus sie sehr erfreut schien, und fragte, ob sie selbst oder die Magd, ihr etwas behilflich sein könne.

Priska aber bat nur, sich ein Stündchen von der Nachtfahrt ausruhen zu können, und die Frau Oberst ging, um sie danach zum Frühstück zu erwarten.

Sichtbar mächtig ergriffen, stand Priska, lange sinnend auf das Gärtchen hinausschauend, in dessen Baumkronen ein leiser Wind spielte; die Bewegung ihrer Brust verriet den schnellen Herzschlag. Dann plötzlich feuchteten sich ihre Augen, zwei Tränen perlten über ihre blaffen, dem leicht gefärbten Wärmor gleichenden Wangen. Sie ließ ihnen ihren Lauf. Endlich sank sie ermüdet auf die neben ihr stehende, kleine Kaufeuse.

„Nein, ich will ja nicht undankbar sein,“ flüsterte sie, die Wangen in ihre Hand lehnend. „Es ist mein Schicksal, heimatlos zu sein, aber teilen es nicht so viele andere mit mir? Man würde mich nicht verstehen, wollte ich hier den armen Vater beweinen, nachdem der erste herbe Schmerz vorüber. Sie sind lieb und gut hier, die Fremde ist es nur, die mir die Brust so eng macht nachdem ich schlaflos die Nacht hindurch an die Stunde meiner Zukunft habe denken müssen. Fremde Menschen, fremde Stimmen. O, ich werde mich an sie gewöhnen, und mir steht ja auch die Rückkehr offen, freilich auch zu fremden Menschen, die mir fernher stehen sollten als diese . . .“

Sie streckte sich auf die Kaufeuse, versuchte auszuruhen, aber das Herz ging immerfort ebenso schnell; sie vermochte es nicht und erhob sich, um Toilette zu machen. Das wuchtige dunkle Haar war ihr in den Nacken gesunken, es verlangte zuerst, geordnet zu sein.

Sie fand auf dem Toilettetisch alles, was sie braucht, so vollständig, daß sie nichts vermehrte. Sie suchte aus dem Koffer ihre bessere schwarze Robe, kleidete sich um und fühlte sich erleichtert, als ihr endlich der Spiegel sagte, daß sie sich so der Familie zeigen könne, und die Hand am Türschloß, holte sie noch einmal tief Atem, um das Speisezimmer zu suchen, wo die Oberstin sie empfangen wollte.

Im Wohnzimmer fand sie zwei fremde Damen, die Frau Oberst und eine schlanke Frauengestalt in stahlgrauer Robe, mit schmalem Gesicht, strengem Ausdruck und dunklem Haar, die ihr ernst und prüfend entgegen schaute.

„Meine Schwägerin, Fräulein v. Eiser . . . unsere Priska!“ stellte die Oberstin beide einander vor.

Die Genannte zeigte eine unzufriedene Miene darüber, daß Priska nicht ihr zuerst vorgestellt worden. Sie verneigte sich kaum, nur ein leichtes, abgemessenes Lächeln flog über ihr künstlich frischgehaltene Gesicht.

sich der Vorgang der Beschlagnahme des deutschen Dampfers „Prinz Heinrich“ durch den russischen Hilfskreuzer „Smolensk“ folgendermaßen: Der „Prinz Heinrich“ wurde auf offener See auf der Höhe von Abu Nite angehalten. 2 Offiziere des „Smolensk“ kamen mit einer Bedeckung von 20 Mann an Bord. Die gesamte Post wurde untersucht, dann die nach Japan bestimmten Poststücke mitgenommen. Nach einem Schreiben des Kapitäns des russischen Hilfskreuzers an den Kapitän des englischen Dampfers „Persia“, dem die einbehaltene Post später zur Weiterbeförderung übergeben wurde, sind dieser zwei Pakete entnommen worden, die von einer deutschen Munitions-Fabrik an eine japanische Adresse in Nagasaki aufgegeben waren.

Zürich, 20. Juli. Beim Abstieg über den Moirgletscher, oberhalb Zinal (Wallis) ist letzten Freitag ein griechischer Tourist plötzlich vor den Augen seiner beiden Schwestern in einer verdeckten Gletscherpalte verschwunden. Der junge Mann war eben im Begriff gewesen, den Uebergang mit dem Gispickel zu sondieren, als die Schneebürde einbrach und er in die Tiefe stürzte. Die eine Schwester, die durch das Seil mit ihm verbunden war, hatte die Kraft, das Gletscherseil straff zu halten, so daß der Abgestürzte auf dem Grund der Spalte nicht allzuhart aufschlug. Die andere Schwester eilte den gefährlichen Weg nach Zinal hinunter um Hilfe zu holen. Diese erreichte die Unfallstelle erst um 2 Uhr nachts, fand den Abgestürzten aber noch in verhältnismäßig guter Verfassung; nur hatte er durch das Wasser viel zu leiden gehabt. Er hatte von abends 6 Uhr bis nachts 2 Uhr, also acht Stunden, in der ungemütlichen Lage ausharren müssen. — Drei Engländer haben am Montag in Begleitung von zwei Führern zum erstenmal in diesem Jahre das Matterhorn von Broil aus nach Zermatt unter sehr schwierigen Verhältnissen überschritten. — Bei Canco (Graubünden) fiel ein Bildhauer über einen 200 Meter hohen Fels hinunter. Die Leiche war fürchterlich zerschellt. — Die Bergturorte haben jetzt gute Zeit. Auf dem Pilatus z. B. befanden sich letzten Sonntag 1200 Personen. Das Oberengadin zählt zur Zeit 5000 Gäste. — Eine aufregende Szene spielte sich vor einigen Tagen im Berner Bahnhof ab. Ein nur mit Hemd und Hose bekleideter geistesgestörter Mann stürzte sich plötzlich auf den Bahnhofsportier und versetzte ihm einen schweren Schlag in die Herzgegend. Darauf begab sich der Geistesgestörte zum Schalter und hantierte dort mit gezücktem Messer umher, bis es dem zahlreich umherstehenden Publikum gelang, ihn festzunehmen und der Polizei zu übergeben.

Trafalgar, 22. Juli. Der deutsche Kronprinz ist in Begleitung des Prinzen Eitel Friedrich aus der Schweiz kommend hier eingetroffen und hat eine Bergpartie auf den Ortler unternommen. Nach derselben setzten die Prinzen die Reise fort.

Triest, 22. Juli. Infolge Genusses verborbener Austern sind 4 Offiziere und 3 Matrosen des hier ankommenden amerikanischen Geschwaders an Typhus erkrankt und ins hiesige Krankenhaus gebracht worden. Die Sanitätsbehörde des Geschwaders des Hafens und des Magistrats haben strenge Vorsichtsmaßnahmen getroffen, um eine Ausbreitung der Seuche zu verhindern.

Rotterdam, 22. Juli. Die sterblichen Reste des ehemaligen Transvaal-Präsidenten Krüger werden am Dienstag Nachmittag aus Clarens in Haag ankommen, wo sie auf einige Monate in der Kapelle des Friedhofes „Bvd Eik En Duinen“ beigesetzt werden sollen. Dem Trauerzuge werden sich die Spitzen der Behörden anschließen. Später soll die Leiche an Bord eines holländischen Kreuzers nach Südafrika gehen.

Vom japanisch-russischen Krieg.

Petersburg, 22. Juli. Am 19. Juli ging Graf Keller zu einem abermaligen Angriff gegen die Japaner über den Fluß Lanche vor und zwang sie nach hartem Kampf unter großen Verlusten zum Rückzug. Am gleichen Tage warf General Hirschmann die japanische Vorhut auf die Hauptmacht zurück. Die Russen verloren 200 Tote und Verwundete. Kellers Angriff am 20. verlief anfangs sehr günstig. 10 japanische Geschütze waren erbeutet. Als die Japaner bedeutende Verstärkungen heranbrachten, ging Keller auf seine alte Position zurück. Die japanischen Verluste in diesem Kampf sollen sehr bedeutend sein.

Petersburg, 22. Juli. Nach Meldungen aus Moskau soll die östliche japanische Armee unter Kuroki die russischen Reihen durchbrochen haben und in der Richtung auf Muden losmarschieren.

Petersburg, 22. Juli. Ein schweres Gefecht steht bei Tschitschikow bevor. Es heißt, Kuroki leide an Malaria und lasse sich auf einer Bahre tragen. Trotzdem leite er aber die Operationen der 1. Armee.

Paris, 22. Juli. „Echo de Paris“ meldet aus Petersburg, Ruropatkin habe ein Telegramm an den Zaren gerichtet, worin er meldet, daß die russischen Verluste am Motienling-Passe die Zahl von 1900 Toten und Verwundeten überstieg. — Gerüchweise verlautet, ein ernstes Gefecht habe in der Nähe von Port Arthur stattgefunden.

Tientsin, 22. Juli. Gerüchte aus Port Arthur besagen: In den letzten Tagen hat ein heftiges Bombardement stattgefunden. Ferner verlautet, daß in der Gegend von Kiutschwang Geschützfeuer gehört worden sei.

Vermischtes.

— Der Glasseffer. Eine unsinnige Wette wurde in einer Wirtschaft in Otterfen

abgeschlossen. Mehrere Arbeiter besahen einen älteren Jahrgang der „Illustrierten Welt“. Bei dem Bilde, das einen Menschen darstellt, der Glas zerbeißt und herunterschluckt, erklärte ein Arbeiter, das könne er auch. Es wurde um einige Kunden „Röm um Beer“ (Rümmel und Bier) gewettet. Der Arbeiter sollte die Scherben eines Schnapsglases aufessen. Er machte sich sofort an die Arbeit. Schnell wurde ein Glas zerkleinert, und der „Mann mit dem Straußenmagen“ hatte bereits die Hälfte verschluckt, als er plötzlich zu Boden stürzte. Blut quoll ihm aus Nase und Mund. Glasplitter hatten ihm die Speiseröhre zerschritten. Er liegt jetzt im Krankenhaus in bedenklichem Zustande darnieder.

— Walfischjagd an der englischen Küste. Die Bewohner der Shetlands- und Orkney-Inseln haben jetzt täglich das Vergnügen, das Hochwild des Meeres jagen zu sehen, den Walfisch. Hunderte dieser Tiere — mutige Berichterstatter behaupten sogar Tausende — umschwärmen zur Zeit die Küsten der britischen und der in ihrer Nachbarschaft gelegenen Inseln, angeblich, um die Heringe zu jagen, an denen in jenen Gewässern ein Ueberfluß herrscht. Aber bekanntlich sind sich die Gelehrten wieder uneinig darüber geworden, ob der Wal überhaupt in der angenehmen Lage ist, dieses für den Menschen zu Zeiten so nützliche Tier durch seine schlanke Gurgel zu bringen. Aber wenn über die Heringe Zweifel herrscht, so ist der Walfisch nicht abzuleugnen, denn er wird nicht nur gejagt, sondern auch gefangen, zu Dutzenden an die Küste gezogen und kunstgerecht verwertet. Vor wenigen Tagen erst wurde ein Tier gefangen, dessen Länge über 60 Fuß betrug und dessen Wert auf reichlich 4000 M. geschätzt wurde. Das war natürlich ein Ausnahmefall, aber täglich werden recht stattliche Exemplare gefangen. Wie viele andere, früher sehr romantische Beschäftigungen, ist auch die Walfischjagd mit der Zeit fortgeschritten und damit leichter, ungefährlicher und profitabler geworden, — dafür ist sie aber auch aller Romantik entkleidet. Es handelt sich nicht mehr darum, daß man mit einem kleinen, gedrehten Boote möglichst nahe an den Wal heranschleicht und daß dann ein geschickter Harpunier mit nerviger Faust das todbringende Instrument schlendert, heute geht man auf kleinen Dampfbooten auf die Walfischjagd, und zwar so weit, als das Tier seinen Jäger nur herankommen läßt, ohne schon zu werden. Auch die nervige Faust des Harpuniers ist jetzt vollkommen überflüssig, denn auf dem Borderteil des Schiffes befindet sich eine „Kanone“, die nicht mit Kugeln oder Sprenggeschossen geladen wird, sondern mit einer 3—4 Ztr. schweren Harpune. Diese wird nun, wenn das Schiff nahe genug herangekommen ist, abgeschossen, aber die Pulverladung ist nur sehr schwach, so daß das Tier nicht etwa durchbohrt wird, sondern daß die Harpune nur einhakt. Der Wal gerät natürlich sofort in Schrecken und stürmt davon, kann aber nur so weit, als die Länge des Seiles es gestattet,

Priska fühlte sich etwas angegriffelt, indes suchte sie die Hand des Fräuleins, um diese an ihre Lippen zu führen, was zwar verhindert, aber doch mit einer gnädigen Miene anerkannt wurde; denn Fräulein Therese richtete einige wohlwollende Worte an sie, nachdem ein Blick von ihr die anmutige Gestalt flüchtig gemessen. Ihre Miene verriet dabei, daß das Aeußere des Mädchens ihren ganzen Beifall habe, daß aber ihre Ankunft hier doch nicht gerade ihren Beifall finde.

„Es wird Ihnen vielleicht schwer werden, sich bei uns in Norddeutschland einzuleben,“ sagte sie, „wenn auch Ihr Vater, wie ich gehört zu haben glaube, auch ein Norddeutscher von Hause aus gewesen.“

Priska befand sich unbehaglich in Anwesenheit des Fräuleins; es war ihr beruhigend, als diese die Einladung, am Frühstück teilzunehmen, ablehnte, da sie Besuche zu machen habe. Inzwischen überraschte sie das Eintreten eines jungen Offiziers, der in der Tür stehen blieb und sie anstarrte.

„Ist das unsere Koufine?“ rief plötzlich Bernhard, herantretend, die Absätze aneinanderpressend und stramm militärisch grüßend, dann aber ihr die Hand reichend und ihr verblüfft in's Gesicht blickend.

„Natürlich!“ rief er dann lachend. „Ich erkenne Dich ja auch nach Deinem Bilde mit dem famosen Kopf, der mir sehr imponiert hat; bist aber größer geworden und schöner natürlich. Sei herzlich willkommen!“

Er begrüßte die Tante Therese etwas ironisch und klagte der Mama einen kolossalen Appetit, da er vom Exerzierplatz komme.

Inzwischen fiel sein Blick immer wieder auf Priska, die ihm merkbar auch heute imponierte. Tante Therese entfernte sich, da gemeldet wurde, daß das Frühstück warte; sie reichte ganz gemessen und kalt dem Mädchen noch einmal die Hand.

„Gott sei Dank, daß die alte Jungfer weg ist . . . Deinen Arm, Koufingchen!“ bat Bernhard in übermütiger Laune, und sie überließ ihm dann denselben, als eben auch der Oberst eintrat.

„Therese war hier?“ fragte er die Gattin etwas besorgt und: „wie hat sie Priska empfangen?“ setzte er halbblau hinzu.

„Du weißt, daß sie nicht liebt, was jung ist. Wenn sie uns wieder besucht, wird sie natürlich viel an ihr auszusetzen haben.“

Nach der Tafel bat der Oberst Priska, mit ihr allein plaudern zu dürfen, er habe sie ja über manches noch zu befragen, und so saßen sie dann beide ungestört im Wohnzimmer.

Sie mußte ihm über ihre Verhältnisse daheim erzählen, und sie tat das mit der größten Aufrichtigkeit. Sie ergriff seine Hand und dankte ihm, ungehört durch andere, für die Teilnahme, die er ihr erweise. Sie wollte bleiben, so lange sie nicht lästig werde, dann aber möge er sie heimwärts ziehen lassen, Not werde sie ja nicht leiden, da ihr eine bescheidene Existenz gesichert sei.

„Du wirst uns niemals lästig werden,“ versicherte er in weicher Stimmung, die ihn beschlich, wie er so immer wieder in das sympathische Gesicht blickte. „Aber betrachte mich wie deinen Verwandten, dem du alles sagen wirst, was dich hier bewegen sollte. Meine Frau besitzt das beste Herz und hat dich schon lieb gewonnen; meine Schwester Therese, du sahst sie ja, wird das vielleicht nicht können; sie ist unverheiratet geblieben und liebt Niemanden, sich selbst nicht einmal, seit ihr der Spiegel nicht verhehlt, daß sie ihre Jugend hinter sich hat. Einen Einfluß auf uns hat sie nicht. Was meine Söhne betrifft, von denen nur einer, Bernhard, hier ist, der spielt noch immer gern ein Bißchen den Windbeutel, du wirst aber verstehen, ihn von dir fern zu halten. Also auf ein gutes Einvernehmen, liebe Priska!“

(Fortf. folgt.)



bann muß der Wal das Schiff ins Schlepptau nehmen, was für die Mannschaft absolut ungefährlich ist und außerdem selten lange dauert. Der Wal verliert bald den Atem und das Leben zugleich, und das ist der Augenblick, auf den die Jäger mit Spannung warteten, denn nun muß eine interessante Operation an dem getöteten Tiere vorgenommen werden. Eine zweite Harpune, die einen hohlen Schaft hat und nicht an einem Seil, sondern an einem Schlauch befestigt ist, wird abgeschossen. Sigt diese fest, so wird der Wal mit aller Gewalt aufgepumpt, so daß er höher schwimmt und auch gleichzeitig bis zu einem gewissen Grade vor der Verwesung bewahrt bleibt. Sobald er genügend aufgeblasen ist, wird die Harpune herausgezogen und das Loch so rasch wie möglich verstopft. Ist noch ein anderes jagbares Tier in der Nähe, so wird der tote Wal, der sich in seinem aufgeblasenen Zustand außerordentlich leicht mitziehen läßt, hinter dem Dampfboote hergezogen, so daß es oft vorkommt, daß ein harpunierter Walfisch außer dem jagenden Dampfer noch so und so viele tote Wale hinter sich herziehen muß. Ist keine Aussicht auf weitere Beute, so wird mit Voll dampf vorans dem Lande zugefahren, der Körper des getöteten Wales auf eine Plattform gezogen, die mit allen zur Verarbeitung nötigen Instrumenten versehen ist; das Fett wird heruntergeschritten und eingeschmolzen und das Fischbein ausgehoben, worauf der Körper sofort in die mit jeder Station verbundene Düngfabrik geschafft wird.

Humoristisches.

— Das Bleibende. Zwei udermäitliche Bauern, aus der Schenke kommend, geraten auf dem Heimwege in Streit. Der eine: „Mensch, Du bist ja betrunken!“ — Der andere: „Doch ich betrunken bin, das stimmt. Aber das ist morgen vorüber. Du bist aber dämlich, und das bleibt für immer.“ — Pünktlicher Kunde. Inseraten-sammler: „Wollte mal anfragen wegen der Ge-

burtsanzeige für dieses Jahr, Herr Oberlehrer? Bis jetzt haben Sie noch immer so um Weihnachten herum einen kräftigen Jungen annonciert!“

Geleebereitung von Beeren, unreifem und reifem Kernobst.

(Garteninspektor Held im Landw. Wochenblatt.)

Gelee nennt man den ohne viel Zuckerzusatz eingedickten Saft der verschiedenen Obstfrüchte, den man nach dem Einkochen erkalten ließ und der eine gallertartige Beschaffenheit annahm.

Gelee ist namentlich dann von Bedeutung, wenn eine andere Verwendung des Beerenvorrats im Hause nicht erwünscht ist. Gelee hält sich jahrelang und bildet jederzeit eine angenehme Zutat auf dem Kaffeetisch und zu Mehlspeisen. Von den obengenannten Obstsorten eignen sich namentlich Stachel- und Johannisbeeren, auch unreife Trauben, zur Geleebereitung.

Man bereitet sowohl aus nicht ganz reifen, wie aus völlig reifen Früchten Gelee, doch sind völlig reife Früchte, die mehr Zucker enthalten, vorzuziehen. Man preßt hierzu entweder den Saft aus den Früchten, um ihn einzulochen, oder man kocht Äpfel, Birnen und Quitten, letztere abgerieben, nachdem sie gewaschen und in Schütze geschnitten, in einer Messingpfanne oder in einem emaillierten, neuen Topfe mit nur so viel Wasser, daß es gerade die Früchte bedeckt, weich, wobei der sich bildende Schaum öfters abzuschöpfen ist, läßt den Saft der weichgekochten Früchte durch ein Haarsieb mit eingelestem Papiertuch ablaufen, um nun diesen Saft einzulochen. Bei dem Safteneinkochen setzt man je nach Geschmack und Fruchtart pro Liter 200—500 Gramm Kristallzucker zu und kocht den Saft so bis ein, bis er in schweren dicken Tropfen von dem Löffel abläuft. Ein Tropfen Gelee auf Fliesspapier darf keinen wässrigen Rand bilden. Etwas erkaltet, wird der Saft in vorher geschwefelte Stein- oder Glasgefäße gegossen und nach der völligen Erkalung, nachdem man auf die kalte Masse ein in Rum getauchtes Tuch legte, mit Pergamentpapier luftdicht verschlossen. Will man Johannisbeergelee bereiten, so sind vor dem Kochen die Stämme zu entfernen. Diese Beeren werden ge-

waschen, von den Stielen gereinigt, gut verlesen in einen Topf gebracht und zum leisen Kochen hingestellt, bis die Beeren plagen, wodurch man einen reinen Saft erhält. Bald (nach ca. 15 Minuten) sind die gallertartigen Stoffe gelöst, worauf die heiße Masse in ein gespanntes, recht poröses Tuch geschüttet wird. Bis zum nächsten Tage ist der Saft in das daruntergestellte Gefäß gelaufen und hat sich gesetzt. Hierauf wird das Klare abgegossen, je 1 Liter mit 250 Gramm Zucker gemischt, zum Kochen hingestellt, fleißig abgeschäumt und noch heiß in die vorher erwärmten und ausgeschwefelten Gefäße gegossen. Das beste Gelee liefern Äpfel, Quitten, Johannis- und Stachelbeeren. Die Ueberreste bei der Geleebereitung sind noch bedeutend und können namentlich bei besseren Früchten durchpassiert, mit Zucker zu Gelee bezw. Mus dick eingekocht werden. Um ein Anbrennen zu verhindern, stelle man unter den Topf einen Zeller aus Asbest.

Standesamt Calw.

Geborene.

- 7. Juli. Anna Maria Tochter des Johann Jakob Holzäpfel, Anstappers hier.
 - 8. " Hildegard Tochter des Theodor Hartmann, Apothekers hier.
 - 17. " Anna Maria Tochter des Martin Hammann, Spinners hier.
 - 17. " Elia Vittoria Tochter des Johann Baptist Straub, Eisenbahnschaffners hier.
 - 19. " Karl Eugen Sohn des Johannes Lörcher, Maschinenstrickmeisters hier.
- Getraute.**
- 16. Juli. Heinrich Kleinbienst, Balkmeister hier mit Frieda Auguste Rühle von Albeck O. A. Wm.
 - 16. " Gottlieb Friedrich Eppler, Anstreicher von Rühlhausen i. G. mit Anna Grimm, Fabrikarbeiterin von Müllsdorf O. A. Rottweil.
 - 21. " Johannes Kling, Landwirt hier mit Pauline Sofie Vlach, Krankenpflegerin von Albulach.
 - 23. " Karl Ludwig Schaible, Schreiner mit Christiane Wilhelmine Braun, Näherin beide von hier.
- Bestorbene.**
- 17. Juli. Lisette Katharine Koller, geb. Schäfer, Ehefrau des Friedrich Koller, Sattlers hier, 36 Jahre alt.

Amthche und Privatanzeigen.

Ettmannsweiler,

Amtsgerichtsbezirks Nagold.

Fahrnis-Versteigerung.

In der Nachlasssache des Bauers Johann Adam Schaible von Ettmannsweiler kommt die vorhandene Fahrnis in dessen seitheriger Bewahrung gegen Barzahlung im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf und zwar am **Donnerstag, den 4. August ds. Js.,**

von vormittags 1/9 Uhr an:

Bücher, Kleider, 2 Doppelgewehre, verschiedene Betten, Bettgewand und Reinwand, Küchengerät, 1 eiserner Kuchherd, 1 Kommode, 1 Glaskommode, 6 Kleiderkästen, 1 Weißzeugkasten, 2 Küchenschrank, 1 Sofa, verschiedene Bettladen und sonstiges Soreinwerk, 10 Kistfässer, 150—600 l haltend, 1 Gullensack, 2 Regulatoren, 1 Brückenwaage, verschiedene Hirsch- und Rehgeweihe, 1 Glaskasten mit ausgeblägten Vögeln.

Freitag, den 5. August ds. Js.,

von vormittags 1/9 Uhr an:

2 Wallachpferde, 10- und 2 1/2-jährig, 2 braune Stuten, 6- und 2 1/2-jährig, 1 braunes Hengstfohlen, 1 1/2-jährig, 1 Paar Mastochsen, 1 neumeilige Kuh, 2 trächtige Kühe, 1 weitere Kuh, 2 trächtige Kalbveln, 3 Rinder, 2 Schweine, 1 Hoshund, 16 Hühner, 2 Bernerwägeln, 2 Holzwagen, verschiedene andere Wagen, 1 Langholzschlitten, 2 weitere Schlitten, verschiedene Pflüge und Eggen, 4 Hof- und 2 Chaisengeschirre, 1 Handgeschirre, 2 Ochsengeschirre, 3 Wagenwenden, 6 Pferdeteppiche, 1 neue und 1 ältere Nähmaschine, 1 Schleifstein hierzu, 1 Heuwender, 1 Heurechen, 1 Dreschmaschine, 1 fahrbarer Göpel, 1 Göpelfutterschneidmaschine, 1 Rübenmühle, 1 Zirkelsäge, 1 Obstmahlmühle mit Presse, 2 steinerne Krautständer, 1 Ackerwalze, 2 Gullenspumpen, 1 Puhmühle, 1 Partie Faltziegel, ca. 600 Ztr. Heu und ca. 150 Ztr. Stroh.

Hierzu werden Liebhaber eingeladen.

Altensieig, den 21. Juli 1904.

Bezirksnotar B. d. d.

Der auf Montag ausgeschriebene Verkauf von Halmfrüchten wird **zurückgenommen.**

Biedermann, Gerichtsvollzieher.

Katholischer Bad-Gottesdienst. Dienstag, den 26. Juli, um 9 Uhr in der Kirche zu Teinach.

Wechselformulare sind zu haben in der Druckerei ds. Bl.

Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, welche wir während der langen und schweren Krankheit und dem Tode unserer nun in Gott ruhenden teuren Gattin, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Lisette Koller, geb. Schäfer,

erfahren durften, für die schönen Blumenspenden, die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, sowie den H. D. Altersgenossen, welche die l. Entschlafene zu Grabe trugen, sagen den herzlichsten Dank

die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs.

Sonntag, den 24. Juli, vormitt. 11—12 Uhr,

Konzert der Stadtkapelle

in den Georgenäumsanlagen.

Atelier für **künstliche Zähne** von **Ed. Bayer** neben dem „Rösle“. Einsetzen künstlicher Zähne, Plombieren, Operationen. Sorgfältigste Ausführung.

Die so beliebten ärztl. empfohlenen **Krankenweine** wie **Malaga und Samos** per 1/2 Fl. von M. 1.30 bis M. 1.80 sind zu haben bei **K. Otto Vinçon.**

Unterreichenbach. Einige Tausend recht gut erhaltene **Ziegel** gibt billig ab **Louis Bader,** Leder- u. Rohwarenhandlung.

Gasthaus z. Schwane in Hirsau.



Nächsten Sonntag, von nachmittags 3 Uhr ab, findet bei mir

Tanzunterhaltung

statt, wozu ich freundlich einlade.

Carl Bez.

Breitenberg.

Hochzeitseinladung.

Wir beehren uns, Verwandte und Bekannte von Stadt und Land zu unserer am **Donnerstag, den 28. Juli**, stattfindenden Hochzeitfeier in das Gasthaus z. „Vrieh“ hier freundlichst einzuladen.

Johannes Kübler,
Sohn des Schultheißen Kübler.

Katharina Kentschler,
Tochter des Gemeindepflegers Kentschler.

Kirchgang 11 Uhr.

Arbeiter

für dauernde Beschäftigung gesucht.
Brunnenverwaltung Bad Teinach.

Unübertroffen in Feinheit des Aromas, Ausgiebigkeit und Billigkeit ist

MAGGI's Würze. In Originalfläschchen von 35 Pfg. au, nachgefüllt 25 Pfg., bestens empfohlen von

Albert Hammer, Conditior.

Druckarbeiten

liefert in schönster Ausführung und billig die Buchdruckerei ds. Bl.

Neben meinem Lager in prima
Corinthen
empfehle eine gute Sorte

Rosinen

pr. Str. 15 Mark.

D. Herion.

Kälbertropfen,
vorzüglich bewährt bei Ruhr und Durchfall der Kälber & Fläschchen 60 & bei

Th. Hartmann,
neue Apotheke.

Milchpulver, Strengelpulver,
Schweinepulver u.
nach bewährten Rezepten.

Das Beste für die Augen
bestes Stärkungsmittel für schwache entzündete Augen und Glieder ist das seit bald 100 Jahren weltberühmte, ärztlich empfohlene **Kölnische Wasser** von Joh. Chr. Fochtenberger in Heilbronn. Liefer. fürstl. Häuser, Ehrendiplom. **Feinstes Aroma, billigstes Parfüm.** In Fl. à 40, 60, 70 und 100 & **Alleinverkauf für Calw** bei O. Vinçon, Joh. Hinderers Nachf.

Gemüsehobel, echte Tiroler Krauthobel,



Bohnenhobel und Schnitzler, Beerenmühlen, Beerenpressen,

Buttermaschinen, Spiritus-Schnellkocher, empfiehlt billigst Friedrich Herzog, b. Gasth. z. Röhle.

Reparaturwerkstatt.

Klauenöl präpariert für Nähmaschinen u. Fahrräder von G. Röbius & Sohn, Hannover.

Zwiebel. Prima Pfälzerzwiebel per Zentner 5 M., 10 Pfund 70 &, empfiehlt D. Herion.

Ruhestühle

jeder Art,



verstellen sich mit der Körperbewegung selbsttätig in alle nur denkbare und bequeme Lagen.

Emil G. Widmaier,
Bahnhofstraße.

Photographische

Anstalt C. Fuchs, Marktpl.
Neueste Einrichtung.
Aufnahmen bei jeder Witterang.
Entwickeln und ausfertigen von Amateur-Aufnahmen.

Vollfette Ia.

Allgäuer Limburgerkäse
pr. Pfund zu 25 & bei Laibchen, empfiehlt

Eugen Dreiss,
Calw.

Junges Mädchen

von 15-16 Jahren für leichte Hausarbeit sofort gesucht. Von wem, ist zu erfragen auf der Exp. d. Bl.

Mädchen gesucht

sofort oder später, ein braves, fleißiges im Kochen und sonstigen häuslichen Arbeiten erfahrendes, bei hohem Lohn. Zu erfragen bei Frau Schullehrer Kübler, Badgasse.

Ein junger Bursche

kann sofort eintreten
Fr. Diefendach, Liebenzell.

Knecht-Gesuch.

Ein mit guten Zeugnissen versehenes und in der Landwirtschaft erfahrener Knecht findet sofort Stelle bei Ant. Stolz, Brauerei, Weilderstadt.

Anerkannt feine Fabrikate!



Ueberall zu haben.

Gebrauchte

Weinfässer

zu Most geeignet, von 300-700 Liter, hat im Ausrtrag zu verkaufen

Fr. Schad, Küfermeister.

Möbliertes Zimmer

zu vermieten bei Friedrich Heugle, Schreinermeister.

Eine Frau mit 2 Kindern von 5 und 7 Jahren sucht auf 1. August für die Dauer von 14 Tagen in Neubulach ein

möbliertes Zimmer

mit 2 Betten, mit oder ohne Pension. Offerte mit Preisangabe wollen an die Exped. ds. Bl. gerichtet werden.

Zavelstein,
Oberamts Calw.

Verakkordierung von Hochbauarbeiten.

Die Einbauarbeiten bei Erbauung A) eines Wohn- und Wirtschaftsgebäudes und B) eines Stallgebäudes werden im Wege schriftlicher Submission veraben.

Die Nebenanschläge betragen:

	ad. A:	ad. B:
Treppen-A: breit.	385 M.	— M.
Gips-	1200 M.	— M.
Schreiner-	1670 M.	— M.
Gläser-	1100 M.	11 M.
Schlosser-	730 M.	36 M.
Flachner-	685 M.	71 M.
Anstrich-	720 M.	45 M.
Pflaster-	— M.	90 M.

Pläne, Kostenvoranschlag, sowie die Akkords- u. Terminbestimmungen liegen bei mir zur Einsicht auf und wollen mir diesbetreffende gest. Angebote längstens bis

Montag, den 25. ds. Mts.,

nachmittags 2 Uhr,

kostenfrei zugestellt werden.

Den 19. Juli 1904.

Adam Rast, Kronenwirt.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- und Verdauungsbeschwerden geholfen hat. A. Hoek, Lehrer in Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.

Wer liebt

ein zartes, reines Gesicht? rosiges, jugendfrisches Aussehen? weiße, sammetweiche Haut? und blendend schönen Teint? Der gebrauche nur **Radebeuler**

Stechenpferd-Pillemilch-Seife von Bergmann u. Co., Radebeul mit erster Schutzmarke: Stechenpferd. à St. 50 & in Calw bei G. Pfeiffer, Herrn. Weiser, W. Schneider, Friseur und F. Dehnen: in Weilderstadt: Apoth. Rehlreiter.



In Calw bei Otto Stifel, Georg Pfeiffer. Althengstett: Chr. König. Stechenpferd: Mart. Gulde. Stammheim: Eugen Ulrich. Gehingen: Wilh. Böhringer.